

## ECCSW-WORKSHOP 25.09. | 14-17h

### 14.00 ECCSW-Mitgliederversammlung

**14.30 Sektionsmeeting ECCSW & DGSA**  
Themenschwerpunkte und Projektentwicklung

**17.00 Ende des ECCSW-Workshops**

## INFORMATION UND KONTAKT

### Tagungsleitung

Uwe Klein ■ Karlheinz Ortman

### Tagungswebsite

[www.tagung2010.eccsw.eu](http://www.tagung2010.eccsw.eu)

### Tagungsbüro

Jenny Zirnstein ■ Ulrich Binner  
Katholische Hochschule für Sozialwesen  
Köpenicker Allee 39-57 ■ 10318 Berlin  
Telefon +49 (0)30 501010 968 ■ Email [tagung2010@eccsw.eu](mailto:tagung2010@eccsw.eu)

### Tagungsort

Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin  
Köpenicker Allee 39-57 ■ 10318 Berlin  
U-Bhf Tierpark (U5) oder S-Bhf Karlshorst (S3), dann Straßenbahn M17

### Teilnahme und Anmeldung

Ausführliche Informationen über Anmeldeformalitäten, Anreise und Unterbringungsmöglichkeiten finden Sie auf der Tagungswebsite (s.o.). Dort stehen auch Anmeldeformulare zum Download bereit.

### Zertifizierung

Die Tagung ist von der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit (ZKS) als Baustein zur Zertifizierung als Fachsozialarbeiter/in für Klinische Sozialarbeit (Clinical Social Worker) anerkannt.

### Postersession

Die parallel zur Tagung laufende Postersession präsentiert Ergebnisse aus Best-practice-Projekten und Masterarbeiten. Eingeladen zur Präsentation von Postern sind alle Personen aus dem Feld Klinischer Sozialarbeit, die ein abgeschlossenes Forschungsvorhaben zum Thema »Soziale Gesundheit« präsentieren möchten. Die Präsentation läuft während der gesamten Tagung. Am Freitagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr werden die Poster-Autor/innen gebeten, ihre Arbeiten dem interessierten Fachpublikum vorzustellen. Genauere Informationen und die Teilnahmebedingungen entnehmen Sie bitte der o.a. Tagungswebsite.

## REFERENT/INNEN DER HAUPTVORTRÄGE

### Carola Gold

Geschäftsführerin von Gesundheit Berlin e.V und Sprecherin beim Netzwerk Frauengesundheit Berlin. Zusammen mit Raimund Geene hat sie u.a. das Buch »Gesundheit für Alle! Wie können arme Menschen von kurativer und präventiver Gesundheitsversorgung erreicht werden?« (2000) herausgegeben und organisiert seit zwölf Jahren den im Dezember stattfindenden Kongress »Armut und Gesundheit«, bei dem Betroffene gemeinsam mit Expert/innen, Wissenschaftler/innen und Politiker/innen Strategien zur gesundheitlichen Chancengleichheit diskutieren.  
Kontakt: [gold@gesundheitberlin.de](mailto:gold@gesundheitberlin.de)

### Heiner Keupp

Von 1978 bis 2008 Professor für Sozial- und Gemeindepsychologie an der Universität München, aktuell Gastprofessor an den Universitäten in Klagenfurt und Bozen. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: soziale Netzwerke, gemeindenaher Versorgung, Gesundheitsförderung, Jugendforschung, individuelle und kollektive Identitäten in der Reflexiven Moderne und Bürgerschaftliches Engagement. Jüngste Buchpublikationen: »Armut und Exklusion. Gemeindepsychologische Analysen und Gegenstrategien« (2010); »Bürgerschaftliches Engagement in der reflexiven Moderne« (2010).  
Kontakt: [keupp@psy.uni-muenchen.de](mailto:keupp@psy.uni-muenchen.de)

### Peter Pantucek

Diplomsozialarbeiter, Soziologe und Supervisor, Professor an der Fachhochschule St. Pölten (Österreich); Leiter des dortigen Departments Soziale Arbeit, des Master-Studiengangs Soziale Arbeit und des Ilse Arlt Instituts für Soziale Inklusionsforschung. Forschungs-, Fortbildungs- und Publikationstätigkeit zur Theorie und Methodik der Sozialen Arbeit mit den Schwerpunkten Theorie der Sozialarbeit, Soziale Diagnostik und Case Management. Jüngste Buchpublikationen: »Die Aktualität des Denkens von Ilse Arlt« (2009; zusammen mit Maria Maiss); »Perspektiven Sozialer Diagnostik« (2009; zusammen mit Dieter Röh).  
Kontakt: [peter.pantucek@fhstp.ac.at](mailto:peter.pantucek@fhstp.ac.at)

### Holger Schmid

Professor an der Fachhochschule Nordwestschweiz, Leiter des dortigen Instituts Soziale Arbeit und Gesundheit ISAGE. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden, Gesundheitspsychologie, Risikoverhalten bei Jugendlichen, Evaluationsforschung. Letzte Buchpublikation: »Anpassen, ausweichen, auflehnen? Fakten und Hintergründe zur psychosozialen Gesundheit und zum Konsum psychoaktiver Substanzen von Schülerinnen und Schülern« (2001; zusammen mit Emmanuel N. Kuntsche und Marina Delgrande).  
Kontakt: [holger.schmid@fnw.ch](mailto:holger.schmid@fnw.ch)

## INTERNATIONALE FACHTAGUNG

# SOZIALE GESUNDHEIT STÄRKEN



## 24./25.09.2010 in Berlin

European Centre for Clinical Social Work (ECCSW)  
Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB)  
Institut für Soziale Gesundheit (ISG)

## ZUR EINLEITUNG

»Die Verborgenheit der Gesundheit ist nur ein kleiner Ausschnitt aus all diesen uns bevorstehenden Aufgaben. Überall geht es um den Ausgleich zwischen Machenkönnen und verantwortlichem Wollen und Tun. Die Probleme der Gesundheitspflege stellen innerhalb dieses Ganzen einen Ausschnitt dar, der jedermann unmittelbar angeht, und daher können wir alle über die Grenzen der Machbarkeiten, die uns Krankheit und Tod lehren, nicht anders als einig sein. Die Sorge um die eigene Gesundheit ist ein Urphänomen des Menschseins.« (S. 9)

»Welche Möglichkeiten haben wir dann eigentlich, wenn es sich um Gesundheit handelt? Es liegt ganz unzweifelhaft in der Lebendigkeit unserer Natur, daß die Bewußtheit sich von sich selbst zurückhält, so daß Gesundheit sich verbirgt. Trotz aller Verborgenheit kommt sie aber in einer Art Wohlgefühl zutage, und mehr noch darin, daß wir vor lauter Wohlgefühl unternehmungsfreudig, erkenntnisoffen und selbstvergessen sind und selbst Strapazen und Anstrengungen kaum spüren – das ist Gesundheit.« (S. 143f.)

Hans-Georg Gadamer (1993). Über die Verborgenheit der Gesundheit. Frankfurt: Suhrkamp.

## PRE-CONFERENCE AM 24.09. | 09-12h

Zusätzliche Pre-Conference-Workshops laden zur Vertiefung spezifischer klinisch-sozialarbeiterischer Kompetenzen ein. (Bitte beachten: hierfür ist eine separate Anmeldung nötig.)

### A Soziale Diagnostik

**Leitung: Peter Pantucek**

Ausgewählte Verfahren der Sozialen Diagnostik werden vorgestellt und eingeübt: Netzwerkdiagnostik, biografische Diagnostik, Lebenslagen-diagnostik.

### B Narratives Interview – Biografische Zugänge zu Klient/innen

**Leitung: Hedwig Griesehop**

Es erfolgt eine Einführung in die Erhebungsmethode des narrativen Interviews, ergänzt um Kompetenzerwerb in der Interviewführung und Diskussion der Anwendbarkeit in der Praxis.

### C Reflektierte Praxis

**Leitung: Monika Zimmer**

Den Teilnehmer/innen wird die Möglichkeit gegeben, die eigene berufliche Situation hinsichtlich Berufswahl, Arbeit mit Klient/innen oder Stellung im Team auf der Grundlage der persönlichen Biografie zu reflektieren.

## TAGUNG AM 24.09. | 12:30-18:30h

**12:30** **Registration**

**13:30** **Grußworte | ECCSW-Vorstellung**

**14:00** **Vortrag von Holger Schmid (Olten, Schweiz)**

### **Soziale Arbeit und Gesundheit – Es waren zwei Königskinder ...**

Das biopsychosoziale Modell ermöglicht die Eröffnung sozialer und psychischer Ressourcen und verspricht umfassende Wirkung auf Lebenskompetenz, Lebensqualität und Wohlbefinden. Soziale Phänomene haben einen entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit. Durch Veränderung der Lebensverhältnisse und des Verhaltens von Menschen kann Gesundheit gezielt gefördert werden. Für das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit ist die künstliche Trennung in die Pflicht der (defizitorientierten) Krankheitsbekämpfung und die Kür der (ressourcenorientierten) Gesundheitsförderung aufzugeben.

**15:00** **Postersession**

**16:30** **Vortrag von Carola Gold (Berlin)**

### **Qualitätskriterien der Gesundheitsförderung am Beispiel der Gesundheit sozial benachteiligter älterer Menschen**

Eine große Herausforderung für Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland sind sozial bedingt ungleich verteilte Gesundheitschancen. Um erfolgreiche Ansätze zu identifizieren, die Lebensbedingungen und Bedürfnissen armer und ausgegrenzter Menschen Rechnung tragen, hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung den Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten initiiert. Deren Bedarfe und Herausforderungen werden am Beispiel sozial benachteiligter älterer Menschen vorgestellt.

**17:30** **Vortrag von Peter Pantucek (St. Pölten, Österreich)**

### **Lebensqualität im Mittelpunkt – Der Beitrag Sozialer Diagnostik**

Entwicklungen im Gesundheitswesen in Richtung einer verstärkten Aufmerksamkeit auf Fragen der Lebensqualität und nicht-medizinischer Bedingungen der Stärkung von Gesundheit und Teilhabe verlangen eine stärkere Rolle und einen aktiveren Beitrag der Sozialen Arbeit. Verfahren Sozialer Diagnostik sind geeignet, diesen Beitrag deutlicher zu machen und das Profil einer Klinischen Sozialarbeit zu stärken. Gleichzeitig helfen sie, die Reduktion der Sozialen Arbeit auf die Erledigung bürokratischer Verfahren zu überwinden.

**18:30** **Ende des Tagungstages**

## TAGUNG AM 25.09. | 09-13:30h

**09:00** **Vortrag von Heiner Keupp (München)**

### **Verwirklichungschancen für ein gesundes Aufwachsen – Die Perspektive des 13. Kinder- und Jugendberichts**

Der 13. Kinder- und Jugendbericht zielt auf Stärkung der Lebensouveränität Heranwachsender durch Verminderung bzw. gekonnten Umgang mit Risiken und Förderung von Verwirklichungschancen, Entwicklungs- und Widerstandsressourcen. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe zur Gesundheitsförderung und Prävention sind lebensweltbezogen zu entwickeln, am Sozialraum Heranwachsender zu orientieren und erfordern verbindliche Kooperation von Kinder-/Jugendhilfe, Gesundheitssystem und Eingliederungshilfen. Maßnahmen der Gesundheitsförderung und -prävention müssen Antworten auf die Fragen beinhalten, in welche Gesellschaft Kinder und Jugendliche hineinwachsen und welche Ressourcen sie benötigen, um sich an dieser Gesellschaft aktiv beteiligen zu können. Sie benötigen also eine zeitdiagnostische Komponente.

**10:00** **Pause**

**10:30** **Workshops**

■ **1 Forschung der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen**  
Leitung: Matthias Hüttemann

■ **2 Sozialtherapie**  
Leitung: Karlheinz Ortmann, Dieter Röh

■ **3 Soziale Arbeit und Psychoanalyse**  
Leitung: Ute Benz, Uwe Klein  
Der Workshop findet in Kooperation mit dem Berliner Arbeitskreis für Beziehungsanalyse statt

■ **4 Sozialraum und Gesundheitsförderung**  
Leitung: Heinz Wilfing

■ **5 Psychosoziale Beratung**  
Leitung: Günther Wüsten, Michael Vogt

■ **6 Psychosoziale Diagnostik**  
Leitung: Rolf Glemser

■ **7 Forensische Sozialarbeit**  
Leitung: Gernot Hahn

**13:00** **Abschluss-Statements**

**13:30** **Pause mit Imbiss**